Gütersloher Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich 2,40 M. durch den Boten frei ins Haus, durch den Briefträger ins Haus gebracht 42 Pf. mehr. Drahtnachrichten: „Gütersloher Zeitung". Postscheck-Konto Hannover Nr. 2318

Anzeigen: die 1spalt. Petitzeile 20 Pf., für auswärtige 25 Pf. Reklamezeile 60 Pf. Aufnahme von Anzeigen an besonderer Stelle wird nicht gewährleistet. Etwaiger Anzeigen-Rabatt kann geweigert werden, wenn Zahlung nicht innerhalb vier Wochen nach Rechnungsempfang erfolgt.

Tageblatt für Gütersloh u. die Nachbargemeinden

Druck und Verlag von Ludw. Flöttmann, Gütersloh.

Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Flöttmann, Gütersloh.

Nr. 63. Geschäftsstelle Güt... Freitag, den 15 März 1918 Fernsprech-Anschluß Nr. 32. 36. Jahrg.

England verlangt die holländischen Schiffe. — Luftangriff auf Hartlepool.

Hindenburg und Ludendorff über die Lage.

Artilleriekämpfe im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen der Lys und Scarpe, beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Altkirch rege Tätigkeit. Auch an der übrigen Front vielfach lebhafteres Störungsfeuer.

Kleinere Infanteriegefechte im Vorfelde der Stellungen.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front 3 Flugzeuge heruntergeholt.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen errang seinen 65. Luftsieg.

Osten.

Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz—Bendery auf Odessa angesetzten deutschen Truppen haben nach Bandenkampf bei Moldowanka Odessa besetzt.

Ihnen sind von Shmerinka her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

wtb. Berlin, 14. März, abends. (Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der U-Boot-Krieg.

wtb. Berlin, 14. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England, vorwiegend im Armelkanal, fügten unsere U Boote dem Gegner neuerdings einen Verlust von

20 000 B.-R.-T.

Handelsschiffsraum zu. Alle versenkten Dampfer, darunter drei wertvolle Schiffe von 4000 bis 5000 BRT. waren bewaffnet und größtenteils stark gesichert. Namentlich festgestellt wurde der tiefbeladene französische Dampfer Senegambie (1628 BRT) Den Hauptteil an diesen Erfolgen hatte Kapitänleutnant Viebeg.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolgreicher Luftangriff auf Hartlepool.

wtb. Berlin, 14 März. (Amtlich.) Im Anschluß an eine Patrouillenfahrt in der Nordsee belegte eins unserer Marineluftschiffe, Kommandant Kapitänleutnant Dietrich, in der Nacht vom 13. zum 14 März den Hafen und die Industrieanlagen von Hartlepool erfolgreich mit Bomben. Das Luftschiff hat trotz zeitweise starker Gegenwirkung keinerlei Beschädigungen erlitten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

England wartet auf ein Wunder.

Einen sehr beachtenswerten Brief erhält die Tägl. Rundschau. Er entstammt der Feder eines ausgetauschten Deutschen, der vor dem Kriege ein großes deutsches Zweigunternehmen in London leitete. In dem Briefe heißt es:

Er (der Brite) weiß jetzt, daß er den Krieg verloren hat und gäbe alles, wenn er nur die Friedensformel finden könnte. Eier, Milch, Margarine, Fleisch, Tabak und Konserven sind jetzt Gegenstände der Vergangenheit, Brot wird wohl in 6 Wochen dazu gehören, Fische und Obst sehr rar, kurzum, die Pleite ist vor der Tür. Die Arbeiter werden unruhig und verlangen Frieden, und die Regierung wird sich wohl kaum noch lange halten können. Man rechnet einfach damit, daß noch ein Wunder geschehe, oder daß das deutsche Volk oder dessen Arbeiterschaft revoltieren wird. Vor der kommenden Offensive im Westen hat man eine Heidenangst. kurzum, Chaos überall. Unsere U-Boote bringen die Sache automatisch zu Ende.

Aus dieser Darstellung eines Berufenen ersieht man, daß der U-Boot-Krieg immer mehr wirkt und daß wir den Sieg erreichen müssen, wenn wir nicht locker lassen.

Schwedische Tonnage für den Verband.

Malmö, 14. März. Die Regierung bittet die Reeder um Abgabe von weiteren 400 000 Tonnen schwedischer Tonnage an die Entente. Es scheint, als ob die Regierung ihre Hände schon im voraus gebunden und die Handelsflotte Schwedens verschenkt hat, ohne ihre Besitzer zu fragen. Es wurde nämlich angedeutet, daß, wenn die Reeder sich nicht entgegenkommend stellen, die Regierung von dem Enteignungsgesetz Gebrauch machen und die Tonnage zwangsweise requirieren würde.

Frachtraumerpressung von Holland.

England in höchster Bedrängnis.

Amsterdam, 14. März.

Der hiesige Vertreter von W.T.B. erfährt, daß der englische Gesandte im Haag im Namen der Verbands-Regierungen und der Vereinigten Staaten von Holland die Auslieferung seines gesamten Schiffsraumes gegen entsprechende Frachtraten und den Ersatz der torpedierten Schiffe nach dem Kriege für Fahrten auch innerhalb des Sperrgebietes verlangt hat.

Der holländischen Regierung wurde für ihre Antwort eine Frist von acht Tagen eingeräumt. Falls dieser Forderung der Verbündeten Regierungen nicht nachgekommen werden sollte, würden die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten requiriert und die auf See befindlichen holländischen Schiffe beschlagnahmt werden. Außerdem würde an Holland in diesem Falle von den alliierten Regierungen kein Brotgetreide geliefert werden. Diese schmachvolle Erpressung, die Englands krasse Selbstsucht vor aller Welt bloßstellt, ist der beste Beweis für die schwere Bedrängnis, in der sich der Verband angesichts der Erfolge des U-Boot-Krieges befindet.

Holland vor folgenschwerer Entscheidung.

Berlin, 15. März. Das englische Ultimatum an Holland setzt der Brutalisierung der kleinen Neutralen durch die Entente die Krone auf. Trotzdem stellt es an sich keine Überraschung dar. Jeder, der die Frachtraumpolitik der Entente in den letzten Tagen verfolgte, wußte, daß England, mit jedem Tage mehr von der U-Bootpest bedroht, über kurz oder lang zu Mitteln greifen würde, um seinen sicheren Untergang hinauszuschieben.

Wie stehen wir zu Holland?

Berlin, 14. März. Anläßlich des Ultimatums des Verbandes an Holland wird uns der deutsche Standpunkt wie folgt gekennzeichnet: **Wir müssen in der Überlassung neutralen Schiffsraumes an die feindlichen Mächte eine zweifellos unneutrale Handlung erblicken, denn der Wirtschaftskrieg, den die Entente gegen uns führt, hat uns gezwungen, gerade den für die Feinde nutzbaren Schiffsraum zum Gegenstand unseres Abwehrkrieges zur See zu machen.**

Haag, 14. März. **Die ganze holländische Presse äußert ihre Entrüstung über das Ultimatum der Entente. „Nieuwe Courant" erklärt, daß Deutschlands schärfstrr Einspruch durchaus begründet wäre. Andere Blätter meinen, daß das ganze holländische Volk in dieser Frage hinter der Regierung stehen werde.**

Mit aller Kraft gegen Westen!

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Hauptquartier, 13. März. In diesem Augenblick höchster Spannung, in dem die von allen erwartete gewaltige Endabrechnung mit unseren stärksten Feinden sich vorzubereiten scheint, war es ein ganz außerordentlicher Eindruck, die beiden Männer, deren Händen unser Kaiser die Führung aller Kriegshandlungen anvertraut hat, über die allgemeine Lage sprechen zu hören. Sie verbreiteten sich über die Dinge, die im Vordergrunde aller Gedanken stehen, und im Großen Hauptquartier war es und im kleinen Kreise. Das für uns wichtigste greife ich heraus:

Die Entlastung unserer Ostfront erwähnten beide mit hoher Genugtuung. „Die Kette, die uns erwürgen sollte, ist gesprengt, sagte Hindenburg, sich wie befreit reckend. „Jetzt können wir uns mit aller Kraft gegen den Westen wenden."

Ueber die Vorwürfe wegen der Friedensbedingungen, die Rußland unterzeichnen mußte, sagte der Feldmarschall: „Der Krieg ist keine weiche Sache. Was Ostpreußen erlebt hat, darf sich nicht wiederholen. Deshalb brauchen wir Grenzsicherungen. Die Randstaaten hängen für sich allein in der Luft und müssen sich an starke geordnete Staatswesen anlehnen. Das ist geographisch das Deutsche Reich. Wir mußten mit den Teilen, die sich von dem großen Rußland loslösten, Frieden schließen. Wir können nicht darauf warten, daß sich alles wieder zu einem großen Reich zusammenschließt."

Luddendorff setzte hinzu: „Nicht wir haben, sondern Rußland hat sich selbst in die Zwangslage gebracht. Wir haben ja doch mit der Ukraine und Finnland uns verständigt. Dasselbe konnte Rußland auch haben. Es wollte nicht. Da mußten wir es eben zwingen. Jetzt ist die Lage im Osten fast völlig frei. Finnland und Ukraine haben uns zu Hilfe gerufen. In Finnland finden wir bereits eine heimlich organisierte Armee, die Weiße Garde, die mit uns zusammengeht. In der Ukraine wird ein Heer erst geschaffen Dort müssen wir die Durchführung der ausgemachten Friedensbedingungen sichern, vor allem das uns vertragsmäßig zustehende Getreide. Das alles geschieht auf Bitten und im vollen Einverständnis mit der Ukraine-Regierung. Wir wären froh, wenn wir uns keinen Deut mehr um Rußland zu kümmern brauchten. Alle Behauptungen über weitgehende Pläne sind Unsinn. Das Verhalten einiger Teile, z. B. der Ostseeflotte, erfordert allerdings Aufmerksamkeit. Unsere Front hier im Westen, die noch im vorigen Jahre den Kampf gegen Italien, England und Frankreich mit stark unterlegenen Kräften führen mußte, steht jetzt anders da. So schwer es war, erst mußte im Osten Ruhe geschaffen und im Süden Italien geschlagen werden. Jetzt sind wir dem Feinde überlegen an Mannschaften und Material, Luftstreitkräften, Tanks, Gas. Alles, worauf er pocht, steht bei uns in stärkster Weise bereit. Mag der Feind angreifen, uns kann es recht sein. Und wenn er den Frieden nicht will, soll er den Kampf haben. Der wird natürlich das Gewaltigste des ganzen Krieges; aber unsere prachtvollen Soldaten, denen wir alles verdanken, und der Geist der Entschlossenheit und Selbstaufopferung in der Heimat werden uns mit Gottes Hilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, einen deutschen, keinen weichen Frieden."

Ich wollte, die Worte, die Hindenburg dem Schicksal Frankreichs widmete, würden drüben gehört: „Der Franzose ist ein prächtiger Soldat, und wenn ich mit dem Verlust an Männern dieses nicht mehr wachsenden Volkes die Verwüstung weiter Landstrecken, die menschenalterlang unfruchtbar bleiben müssen, das harte Schicksal der von Haus und Hof Vertriebenen vor Augen habe, könnte mich ein tiefes Mitleid mit dem französischen Volke erfassen, das sich sei Grab selbst geschaufelt hat, als es England seinen Ehrgeiz und seine Eitelkeit ausnutzen ließ. Aber die ungeheuerliche Rohheit und Grausamkeit, mit der immer und immer wieder die deutschen Gefangenen behandelt werden, muß dieses Gefühl des Mitleids ersticken."

Bewußt und stark tragen die beiden Männer die ungeheure Verantwortung für das, was kommen wird ohne tönende Phrasen, ohne blitzende Schlagworte, ohne Ruhmredigkeit als die schlichten Vollstrecker einer folgerichtig sich abspielenden Handlung: unseres Verteidigungskampfes gegen eine mißleitete Welt.

Österreichs Osten wieder frei.

Wien, 14. März. Der heutige Heeresbericht meldet, daß die Rumänen nun auch den letzten schmalen von ihnen noch besetzt gehaltenen Streifen österreichischen und ungarischen Gebietes geräumt haben. Der Osten Österreich-Ungarns ist nach vierthalb Jahren schwerster Kriegslast wieder völlig frei.

Eine deutsche Kolonie an der Donaumündung.

Wien, 14. März Die „Reichspost" erklärt, daß, falls den Rumänen Zugeständnisse bezüglich Beßarbiens gemacht werden sollten, den enteigneten Kolonisten das rechtmäßige Eigentum zurückgegeben werden müßte. Man denke an die Bildung einer innerlich geschlossenen kulturell und wirtschaftlich unabhängigen deutschen Kolonie an der Donaumündung.

Serbien will weiterkämpfen.

Der serbische Gesandte in der Schweiz, Dr. Gruitsch, erklärte einem Mitarbeiter der „N. Z. Ztg.", die Friedensschlüsse im Osten hätten keinen Einfluß auf die Haltung Serbiens. Obwohl das Land im Kriege nahezu eine Million Menschen eingebüßt habe, werde es weiterkämpfen. Erst kürzlich sei eine Division serbischer Truppen ins Leben gerufen worden, die aus Freiwilligen aus österreichischen Heeren entkommenen serbischen, slowenischen und kroatischen Soldaten bestehe, und gegenwärtig an der Salonikifront kämpfe. Die augenblickliche Krise in der serbischen Regierung sei durchaus nicht etwa die Folge einer Friedensströmung.

Italienische Felsstellungen vernichtet.

Wien, 14. März. Die italienischen Felsstellungen auf der Südplatte des Pasubio-Stockes wurden gestern in beträchtlicher Ausdehnung in die Luft gesprengt. Die Wirkung der österreichischen Minen war verheerend. Das Trümmerfeld wurde von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

Italienische Minister mit Anklagen bedroht.

Lugano, 14. März. Nach einer Meldung aus Rom wurde in der Kammer ein Antrag auf Erhebung der Anklage gegen die Minister und Staatssekretäre der Kabinette Salandra und Boselli gestellt.

Italienischer Millionenschmuggel.

Lugano, 14. März. Ein großer Goldschmuggel, bei dem es sich um mehrere Millionen handelt, ist in Rom entdeckt worden. Die italienischen Blätter verweisen darauf, daß durch diesen Schmuggel die italienische Valuta bedeutend verschlechtert, die des Feindes dagegen verbessert worden sei.

Der Moskauer Kongreß.

Stockholm, 14. März. Die Tagung des Moskauer Kongresses dürfte sehr stürmisch werden. Die von Radek geführte Opposition ist für die sofortige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten und droht mit Enthüllungen. Die Gegenpartei unter Lenins Führung empfiehlt Zurückhaltung, ist aber gleichfalls der Ansicht, daß ein erstarktes Rußland den Krieg gegen Deutschland im Sinne der sozialen Revolution wieder aufnehmen müsse.

Odessa.

Mit der Besetzung von Odessa durch deutsche Truppen ist einer der wichtigsten Programmpunkte der Aufgaben, die wir auf Ersuchen der Ukraine in der neugegründeten Republik unternommen haben, glücklich erledigt. Glänzende



Leistungen haben die deutschen Heeresteile vollbracht, die in erstaunlich kurzer Zeit kämpfend und siegend von der Front bis tief in das Innere des ehemaligen russischen Reiches vorgedrungen sind. Odessa mit seinen mehr als 500000 Einwohnern ist der Haupthandelshafen des einstigen Rußland gewesen. Jetzt, nachdem es von den bolschewistischen Banden befreit ist, kann über sein Schicksal endgültig entschieden werden. Jedenfalls spielt Odessa für das Wirtschaftsleben der Ukraine nun als Haupthandelshafen Südrußlands eine bedeutende Rolle.

Japan in Sibirien.

Bedingte Zustimmung Amerikas.

Nach Londoner Meldungen sollen die Vertreter sämtlicher Verbandsstaaten in Port Arthur ein Abkommen unterzeichnet haben, in der die Ausdehnung der japanischen Intervention in Sibirien festgesetzt und geregelt wird.

In der Pariser „Heure" wurden die Bedingungen des Präsidenten Wilson mitgeteilt, unter denen er dem Eingreifen Japans in Sibirien zustimmt. Danach verlangt Wilson eine formelle Erklärung Japans, daß es keinerlei Annexionen vorzunehmen und lediglich gegen Deutschland, nicht aber gegen Rußland vorzugehen gedenkt.

Japanisches Regiment in Wladiwostok.

Die Petersburger „Prawda" beklagt sich darüber, daß die Japaner sich in Wladiwostok der russischen Bevölkerung gegenüber in einer empörenden und provozierend n Weise benehmen. Die Haussuchungen und Verhaftungen nehmen kein Ende. Viele angesehene Bürger und reiche Kaufleute sind unter der Beschuldigung nach der Mandschurei verschleppt worden, daß sie die Bolschewiki heimlich unterstützen und Verschwörungen gegen die Ententevertreter anzetteln. Das russische Stadtviertel mußte wegen der heimlichen Ermordung eines japanischen Offiziers eine Kontribution von 1 Million Rubel zahlen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 14. März. Landrat Freiherr v. Braun, zuletzt Pressechef in der Reichskanzlei, ist zum Stadthauptmann von Dünaburg ernannt worden.

Haag, 14. März. Die englische amtliche Meldung vom letzten deutschen Luftangriff auf London teilt lediglich mit, daß drei Luftschiffe verschiedene Bezirke überflogen.

Amsterdam, 14. März. Angesehene Blätter erklären sich gegen die Wiedervergeltung durch Luftangriffe auf deutsche Städte, weil dadurch nur die deutschen Luftangriffe immer heftiger würden.

Genf, 14. März. Nach dem „Petit Parisien" kreuzten bei dem letzten Luftangriff auf Paris 14 deutsche Flugzeuge über der Stadt. Zur Abwehr stiegen 112 Flugzeuge auf.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Von einer Abwälzung der Reichsschulden aus dem Kriege auf die Bundesstaaten** kann nach einer Erklärung des bayerischen Finanzministers v. Breunig nicht die Rede sein. Bayern würde, so führte der Minister aus, einen solchen Plan für sich ablehnen. Die Überschätzungen, die jetzt schon mit aller Vorsicht und Umsicht über die Tilgung der Reichsschulden geführt werden, bewegen sich aber auch gar nicht in dieser Richtung. Auch von einer Vermögensenteignung oder Enteignung der Kriegsanleihe kann keine Rede sein, wohl aber von einer stärkeren Heranziehung des Großbesitzes. Deutschland muß vom Feinde eine angemessene Kriegsentschädigung verlangen, es müssen diejenigen, die trotz der deutschen Friedensbereitschaft den Krieg verlängerten, entsprechend zur Entschädigung herangezogen werden. Den Bundesstaaten müssen ihre Steuerquellen unverkürzt bleiben. Über Reichsmonopole muß und soll geredet werden.

✚ **Im Hauptausschuß des Reichstages** führte Reichsbankpräsident Havenstein aus, daß die Gewinne der Reichsbank während des Krieges ungeheuer gestiegen seien. Der preußische Eisenbahnminister v. Breitenbach teilte mit, daß die im Kriege geschaffenen Neubauten für Kriegszwecke der Friedenswirtschaft zugute kommen sollen. Bei der Besprechung über die Eisenbahnbetriebsmittel wurde vom Eisenbahnminister darauf hingewiesen, daß Betriebsstörungen jetzt unvermeidlich seien. — Es wurde dann die Ersparungsdebatte fortgesetzt, bei der von verschiedenen Rednern eine Herabsetzung der Preise verlangt wurde.

✚ **Die Besprechungen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg mit den führenden politischen Kreisen** in Berlin haben die Folgerungen zum Gegenstand gehabt, die sich für uns aus dem Friedensschluß im Osten ergeben. Die Verhandlungen zeigten volle Übereinstimmung. Über die Probleme des Westens ist bei diesen Verhandlungen nicht gesprochen worden.

✚ **Die Vorarbeiten in Cotroceni für den endgültigen Frieden mit Rumänien** sind in Berlin so weit gediehen, daß die deutsche Reichsregierung zum Austausch der Ratifikationen in der Lage wäre. Ebenso weit sind auch die Vorarbeiten mit der Türkei gediehen, während Österreich und Bulgarien noch im Rückstande sind. — Die Friedensverhandlungen in Bukarest werden jetzt wieder aufgenommen werden, nachdem der rumänische Unterhändler zurückgekehrt ist.

Zu den deutsch-polnischen Besprechungen.

Wien, 14. März. Nach der „Neuen Freien Presse" haben die Besprechungen zwischen Polen und Deutschen in Berlin noch zu keinem Ergebnis geführt. Bezüglich des Cholmer Gebietes sei man in Berlin zu einem Entgegenkommen bereit gewesen, dagegen sei in der Frage des Verhältnisses zwischen Polen und Litauen keine Übereinstimmung erzielt worden. Polnische Ansprüche auf deutsche Gebietsteile habe man selbstverständlich von vornherein abgelehnt.

Parade vor dem Denkmal Peters I.

Riga, 14. März. Die Parade der deutschen Truppen vor dem Denkmal Peters des Großen gestaltete sich zu einem imposanten Schauspiel. Ganz Riga war in freudiger Erregung. Der weite Platz und die angrenzenden Straßen und Hügel waren schwarz von Menschen. Prinz Heinrich und Prinz Adalbert wurden von der Bevölkerung vielfach mit Hochrufen begrüßt.

Berlin, 14. März. Graf Hertling hat nach einer Mitteilung Professor Franckes in der „Soz. Praxis" erklärt, er habe sein Wort für die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen verpfändet.

Deutscher Reichstag.

(140. Sitzung.) *CB.* **Berlin,** 14. März.

Bei ziemlich schwachem Besuche des Hauses wird die gestern abgebrochene Aussprache über die Zukunft, die wirtschaftliche Lage und die Aussichten des

Mittelstandes

fortgesetzt. Abg. Dr. **Kapp** (kons.): Die Erhaltung des Mittelstandes ist für den Staat von ausschlaggebender Bedeutung. Tatsächlich sind sich darüber ja auch alle Parteien einig mit Ausnahme der Sozialdemokratie. Wenn vielleicht nach dem Kriege nicht einmal soviel für den Mittelstand oder gar nichts gegeben werden kann, so liegt das nur an unserem Verzicht auf Kriegsentschädigungen (Abrufe und Lärm links). Sollte dieser Verzicht tatsächlich unter dem Druck der Reichstagsresolution erfolgt sein, so wäre das eine unverzeihliche Schwäche unserer Regierung. (Wachsende Unruhe links und in der Mitte.) Die Regierung war im August 1914 auf den Krieg nicht gerüstet, jetzt sollte sie es wenigstens auf den Frieden sein. Deutschland steht vor einem gewaltigen Siege. (Zurufe: Mittelstands-Interpellation! Lärm.)

Starke Lärmszenen.

Bei weiteren Ausführungen des Redners wird ihm plötzlich von der Linken entgegengerufen: „Pfui der öffentlichen Meinung". Das Wort, das seinerzeit Reichskanzler v. Bethmann Hollweg über Kapp als den Verfasser der Junius-Broschüre geäußert. (Großer Lärm rechts!) Ich verwahre mich gegen solche unerhörte Art des Angriffs. Die liberale Wirtschaftsordnung muß geschützt werden gegen den phantastischen kulturzerstörenden Sozialismus. Die fiskalischen Gesichtspunkte müssen zurücktreten, wenn die Interessen des Mittelstandes in Frage stehen, es müssen Kreditgenossenschaften geschaffen werden, insbesondere ein öffentliches Versicherungsamt und die Stadtschaften diesem Zwecke dienstbar gemacht werden. Dem Reichswirtschaftsamt sollte eine Zentralstelle für den gewerblichen Mittelstand angeschlossen werden. Als der Redner weiter zu einträchtigem Zusammenhalten und zur Schaffung freier Existenzen ermahnt, entsteht abermals heftige Unruhe und erregte Zurufe von rechts und links füllen das Haus.

Abg. **Werner**-Hersfeld (Dtsch. Frakt.) schließt sich den gestrigen Ausführungen des Abg. Irl an. Er fordert Wiederherstellung der wirtschaftlichen Freiheit und freie Bahn für die Berufsstände, nicht nur für den einzelnen. Natürlich dürfen die unteren und mittleren Beamten nicht vergessen werden. Es kann kein Zweifel sein, daß das deutsche Handwerk immer mehr der Verarmung anheimfalle. Die Großbetriebe tragen zur Entvölkerung des platten Landes bei. Bei der Kohlenknappheit sollte man die kleinen Wassermühlen wieder mehr bei der Verteilung der Vermahlung berücksichtigen. Dem Wucher müßte energischer zu Leibe gegangen werden.

Abg. **Albrecht** (U. Soz.): Mit Geld allein ist dem Mittelstand nicht zu helfen. In der Übergangszeit werden die letzten kleinen Existenzen verlorengehen. Die Untergewinne sind unter den betrüblichen Kriegserscheinungen die betrüblichsten. Wer Geld hat, kann auch heute noch alles haben, Fleisch, Butter, Rohstoffe.

Abg. **Astor** (Ztr.): Der Staatssekretär hat erfreuliches Verständnis bekundet, leider aber von einem festen Programm in bezug auf die Kreditforderungen abgesehen. Bewilligung bestimmter Summen behalten wir uns vor.

Nächste Sitzung morgen.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Der Ältesten-Ausschuß des Reichstages hat beschlossen, daß Freitag das Bankgesetz und die Vorlagen über die Lichtspiele und die Erhöhung der Gerichtskosten im Plenum verhandelt werden. Sonnabend bleibt frei, am Montag kommt der Etat des Auswärtigen Amtes auf die Tagesordnung, wobei eine Erörterung über verschiedene mit dem Kriegsanfang zusammenhängende Dinge, darunter auch über die Depesche des damaligen Reichskanzlers an den Botschafter in Paris, stattfinden dürfte. Am Dienstag soll die erste Lesung des russischen Friedensvertrages beginnen, am Mittwoch wird der neue 15-Milliarden-Kredit auf der Tagesordnung stehen. Am Freitag, den 22. März treten die Osterferien ein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(127. Sitzung.) *Ks.* **Berlin,** 14. März.

Das Haus setzte bei allgemeiner Interesselosigkeit die zweite Lesung des Haushaltes der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Da man im Reichstage gleichzeitig die Interpellation des Zentrums über die Lage des Mittelstandes und der Handwerker im Kriege und über den Wiederaufbau dieser beiden Zweige unseres Erwerbslebens verhandelt, so ist nicht zu vermeiden, daß im wesentlichen in beiden Parlamenten dieselben Reden gehalten werden.

Hier trug der Volksparteiler Abg. **Haase**, selbst ein Angehöriger des Handwerkerstandes, schwere Klagen über die Stillegung vieler Betriebe durch den Kohlenmangel vor, eine Frage, die auch im Reichstage ausführlich erörtert worden ist. Der sozialdemokratische Abg. **Leinert** hielt im großen und ganzen dieselbe Rede, die im Reichstag sein Parteifreund **Brühne** gehalten hat.

Handelsminister **Sydow** erklärt, daß wir Rohstoffe aus dem Ausland unbedingt gebrauchen. Die Feinde wollen uns das nicht zubilligen, und deshalb muß der Krieg zum siegreichen Ende geführt werden. — Die Ausschußanträge zugunsten des Handwerks werden schließlich unter Ablehnung der weitergehenden Anträge abgelehnt.

Maja.

Originalroman von **Irene v. Hellmuth.**

20) (Nachdr. verb.)

Er war mit einer Lebhaftigkeit emporgefahren, die man ihm gar nicht zugetraut hätte. Das unerwartete Geständnis seiner Tochter riß ihn völlig aus seiner Lethargie. Er trat ganz nahe an Sylvia heran, schüttelte sie an den Schultern und fuhr sie zornig an: „Du hast Dein Wort aus freien Stücken gegeben und das ist heilig! Du wirst es halten! Ich rate Dir gut —", seine Stimme klang so drohend, daß Sylvia ihn ganz ängstlich anstarrte; er aber fuhr in hartem Tone fort: „Eine Schmettwitz bricht nicht ihr Wort um einer Laune willen! Das war nie Sitte bei uns, merke Dir das! Ich werde es auch von Dir nicht dulden! Ich verbiete Dir ferner, in dieser Angelegenheit noch ein einziges Wort zu reden! Ich leide es nicht, daß Du Deinen Verlobten, den ich achte und ehre, so furchtbar beleidigst! Willst Du zu all dem Unglück, das mich traf, noch mehr häufen? Fürwahr, ich bin ein beneidenswerter Vater! Der Sohn, der einst mein Stolz und meine Hoffnung war — treibt sich Gott weiß wo herum, ist vielleicht verdorben und gestorben, und nun bereitet mir auch meine Tochter so schweren Kummer! Weshalb lebe ich denn eigentlich noch?" — —

Stöhnend sank er in den Lehnstuhl zurück.

„Laß sie, Papa", sagte Hugo von Trostberg mit unnatürlicher Ruhe, „Sylvia ist überreizt, sie wird sich wieder auf sich selbst besinnen, man muß ihr Ruhe gönnen. Dann wird es ihr auch zum Bewußtsein kommen, wie tief sie mich gekränkt hat. Ist sie erst meine Frau — —"

Ein hartes Auflachen unterbrach ihn.

„Ich werde nie Deine Frau — nie — nie!" rief Sylvia heftig. „Ich sagte es Dir bereits, — ich kann nicht!"

Er verschränkte die Arme auf der Brust. Man sah es ihm an, daß er nur mit Mühe die Ruhe bewahrte.

„Und wenn ich Dich nicht freigebe, was denn?"

„Wie willst Du mich denn halten? Ich sage Dir, gib Dir keine Mühe, ich lasse mich nicht zwingen!"

„Sylvia, woher dieser plötzliche Sinneswechsel? Dein Benehmen ist mir unbegreiflich! Ich kann es mir nicht erklären! Es muß doch jemand zwischen uns getreten sein! Ja, ja, gewiß ist es so! Sylvia, ich wiederhole die Frage, die ich schon einmal an Dich stellte, — sage die Wahrheit — liebst Du einen andern?"

Diesmal schlug das junge Mädchen die Augen nieder vor dem offenen Blick des Mannes. In peinlichem Schweigen vergingen einige Sekunden.

„Also doch — also doch — ich dachte es mir!" stöhnte Hugo. „Und jener Mensch ist es, der da unten bei Dir stand! Ich sah es wohl, wie Eure Blicke ineinander tauchten, wie er Dich anstarrte! — Am liebsten wäre ich ihm an die Kehle gesprungen! Wer ist er — wer? Rede — sprich! — Ich will seinen Namen wissen!"

Sylvia antwortete keine Silbe. Nur die Hände verschlang sie krampfhaft in einander. Ihre Lippen waren fest zusammengepreßt.

„Du willst mir den Namen nicht nennen?" stieß Hugo hervor, ich werde doch wissen dürfen, wie derjenige heißt, der mir meine Braut gestohlen hat! — Erfahren werde ich es doch, auch ohne Dich — aber dann gnade Gott dem Elenden!" — —

Er biß die Zähne aufeinander, daß sie knirschten, indes Sylvia bebend seinen Arm umklammerte. „Hugo!" fuhr sie auf, „jener Mann hat nichts getan, was auch nur den Schein eines Unrechtes auf ihn laden müßte! Er würde Dich nicht verstehen, wolltest Du ihn zur Rede stellen. Nicht ein Wort haben wir zusammen gewechselt, das nicht alle Welt hören könnte! Ich sah ihn ja nie allein — — —"

„Ha, ha, Du ängstigst Dich wohl sehr um ihn?"

„Nein", klang es verächtlich und schroff zurück. „Und Hermann Walter — so scheint es mir — ist auch nicht der Mann, der sich vor Dir fürchtet!"

Hugo stutzte bei Nennung des Namens.

„Hermann Walter — derselbe, der mit seiner süßen Stimme alle Herzen gefangen nimmt? Die Tagesblätter können sich kaum genug tun, seinen Ruhm zu verkünden! In der ganzen Stadt spricht man von ihm, als von einem Wunder! Er soll ja schon bei seinem ersten Auftreten Stürme von Beifall entfesselt haben! — Ach, nun begreife ich alles! Er wird ja gefeiert wie ein Held! Den mußt Du ja lieben!"

Ein hartes, höhnisches Auflachen begleitete die Worte des aufs tiefste gereizten Mannes, der in gleichem Tone fortfuhr, indem er sich an Sylvias Vater wandte: „Hast Du es gehört, wem ich weichen mußte? Einem Sänger — einem Komödianten — einem Künstler! — Freust Du Dich nicht, solchen berühmten Mann in Deine Familie aufnehmen zu dürfen? — Ah — welch hohe Ehre für Deinen altadeligen Namen! — Eile, und gib Deinen Segen zu dem Bunde, sonst könnte sich der große Künstler am Ende anders besinnen und eine Fürstentochter für sich begehren!"

„Hugo, Du rasest!" rief Herr von Schmettwitz dem hohnlachenden Manne zu, „sonst müßtest Du wissen, daß ich zu solcher Verbindung niemals meine Einwilligung geben werde! Ich hoffe, meine Tochter ist klug und verständig genug, kein solches Ansinnen an mich zu stellen, und täte sie es dennoch — ich müßte ihr die Türe weisen! Sie könnte dann meinetwegen ihrem Bruder folgen. Wahrlich, ich weiß nicht, ob es nicht das Beste wäre — sie ginge gleich! Ich werde so wie so demnächst zur Grube fahren! Dann werde ich Ruhe haben!"

Mit dem wehen Aufschrei: „Vater, lieber — lieber Vater!" warf sich Sylvia an des alten Mannes Brust. Er faßte den Kopf des Mädchens zwischen seine beiden zitternden Hände und sagte in gänzlich verändertem Ton: „Nicht wahr, Sylvia, — Hugo sieht Gespenster, er bildet sich das alles nur ein, was er soeben sagte? Du bist mein kluges, folgsames Kind, Du hast mir nie Grund zur Klage gegeben, und ich habe Dich immer so lieb gehabt! — Niemand war Zeuge Deiner Unbesonnenheit und der unangenehmen Szene, die Du uns bereitet hast. Du gibst jetzt Deinem Verlobten die Hand und bittest ihn um Verzeihung für die ihm zugefügte Kränkung und alles ist wieder gut! Hugo hat Dich zu lieb, um Dir lange zu zürnen.

„Nein, Vater — das kann ich nicht!"

(Forts. folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Der Haushaltsplan der Finanzverwaltung

kommt nun zur Beratung. Der konservative Abg. v. Hennings-Techlin stimmt den Steuerzuschlägen zu und empfiehlt dann die Beschlüsse des Ausschusses, a) die Bezüge der Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen Gefallener aufzubessern, b) Neuordnung der Einkommen- und Ergänzungssteuer, c) dahin zu wirken, daß das Reich bei Wiederaufbau seiner Finanzen, nötigenfalls gegen Übernahme eines Teils der Kriegslasten durch die Bundesstaaten, von jedem weiteren Eingriff in die Besteuerung des Einkommens und Vermögens absehen.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Keil verlangt Steuerermäßigungen für Kriegsbeschädigte und bespricht die Finanzlage Preußens.

Finanzminister Hergt über die kommenden Steuern:

In den letzten Tagen ist ein Erlaß an die Steuerbehörden versandt, der Steuererleichterungen für Kriegsbeschädigte anordnet. Bei der bevorstehenden Finanzreform im Reiche soll ein Teil der Erträge auf dem Umweg über die Bundesstaaten den Gemeinden zufließen. Wie sich die Finanzlage gestalten wird, ist ungewiß; jedenfalls werden bei der Schlußberatung die Gemeinden nicht vergessen. Es kann sich einstweilen nur um eine vorläufige Regelung handeln. An die Staatskasse werden weitgehende Anforderungen gestellt werden. Der Wiederaufbau der Eisenbahnen wird Millionen kosten, große Kanalprojekte usw. werden kommen. Man muß dem Volke klaren Wein einschenken, damit nicht das Augenmaß für das Erreichbare verloren geht. Eine vertiefte Veranlagung wird allerdings notwendig sein. Deshalb wird für Preußen im nächsten Jahre eine Steuernovelle vorgelegt werden. Auch diese wird vorläufig sein. An dem Grundsatz darf nicht gerüttelt werden, daß den Bundesstaaten die laufenden direkten Steuern aus Einkommen und Vermögen zustehen, ein Eingreifen des Reiches auf diesem Gebiete wird bei der Finanzreform nicht geschehen. Die Zukunft ist dunkel, aber Absurditäten werden nicht vorkommen. Steuersätze von 40 bis 45 %, von denen die Rede war, sind völlig ausgeschlossen, auch solche von 20 bis 25 % kommen nicht in Frage. Auch der Herr Reichsschatzsekretär ist für Extreme nicht zu haben.

Nachdem der freikonservative Abg. Dr. v. Wonna sich mit den Erklärungen des Finanzministers einverstanden erklärt hatte, wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Mondschein für den 16. März.

Sonnenaufgang	6^{17}	Mondaufgang	7^{29} V.
Sonnenuntergang	6^{03}	Monduntergang	11^{42} N.

1814 Karl Friedrich Friesen, Mitbegründer der deutschen Turnkunst, gest. — 1862 Dichter Joseph Christian Frhr. v. Zedlitz, gest. — 1912 Eröffnung der Eisenbahn Windhuk—Keetmanshoop. — 1916 Zusammenbruch der fünften italienischen Offensive am Isonzo. — Schwere Kämpfe an der Höhe „Toter Mann" nordwestlich von Verdun. — Eröffnung der russischen Marzoffensive gegen die Front Jakobstadt—Beresina. — Die Russen besetzen Mamachatum westlich Erzerum. — 1917 Rücktritt des französischen Ministeriums Briand. — Deutscher Luftangriff auf England.

Aus Ort und Provinz

× **Gütersloh**, 15. März. [Eine rätselhafte Nachricht.] In der vorigen Woche erhielt die Familie H. Schürmann, Ost Nr. 1, hierselbst aus einem Lazarett in Rumänien die Nachricht, daß ihr Sohn, der Krankenträger Karl Schürmann an einer ansteckenden tückischen Krankheit die er sich bei Ausübung seines Dienstes zugezogen, gestorben sei. Gestern traf nun bei Schürmanns die telegraphische Nachricht ein, daß ihr Sohn auf der Besserung sei. Da es sich hier zweifellos um eine allerdings kaum entschuldbare Verwechslung handeln wird, haben die Eltern sofort telegr. Rückfrage gehalten, deren Ergebnis sie mit begreiflicher Spannung entgegen sehen

* **Gütersloh**, 15. März. [Befördert.] Der Unteroffizier Ernst Büterowe im Füsilier-Reg. 34, Nordring 120 hier wohnhaft, ist zum Sergeanten befördert.

□ **Gütersloh**, 15. März. [Besitzwechsel.] Die Besitzung der Frau Witwe Postschaffner H. Vollmer, Berliner Straße 172, wurde von dem Eisenbahnschlosser Herrn Bußmann hierselbst zum Preise von 18 000 Mark käuflich erworben.

** **Gütersloh**, 15. März. [Gastspiel Trautchen Knispel.] Ein wirklich abwechslungbietender Theater- und zugleich Kunstabend war es, mit dem uns die Direktion v. Bastineller und Knispel gestern abend im Saale des Herrn Vollmeyer erfreute. Handelte es sich doch um ein Gastspiel der kleinen neunjährigen Trautchen Knispel. Der gute Ruf, der diesem niedlichen Bühnenstern vorausgeht, ist sehr wohl berechtigt, und nach alledem, was wir gestern abend gesehen und gehört haben zu urteilen, können wir nur bestätigen, was die übrige Presse über das Auftreten der kleinen talentierten Künstlerin schreibt. Die schauspielerischen Leistungen Trautchen Knispels sind in Anbetracht der Tatsache, daß ihr Alter erst 9 Jahre zählt, vorzüglich und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen in ihrem späteren Leben. — Das gestrige Programm brachte in seinem ersten Teile ein Lebensbild unter dem Titel „Lissas Weihnachtsfest". Den Inhalt dieses hübschen Einakters wollen wir hier nicht wiedergeben, doch können wir nicht umhin, Trautchen Knispel als Trägerin der Hauptrolle der Aufführung unsere volle Anerkennung auszusprechen. Unbedingte Sicherheit im Spiel, temperamentvolles Auftreten, gut im Ausdruck und bisweilen ergötzend in Gebärde, das sind die Vorzüge, die sie zu einer selten tüchtigen Schauspielerin stempeln. Dasselbe Urteil trifft auch auf ihre Leistung in dem zweiten Stück: „Ein Prachtmädel" zu. In letzterem Lustspiel hat Trautchen Knisp l eine dankbare Rolle inne, die reichlich Gelegenheit bietet, ihr hohes künstlerisches Talent zu beweisen. Natürlich wird die kleine Schauspielerin, das dürfen wir nicht unerwähnt lassen, bei ihrer ganzen Arbeit von erwachsenen Kräften unterstützt, deren tadelloses Spiel nicht zuletzt den Aufführungen zum vollen Erfolg verhilft. Ganz abgesehen aber davon macht Trautchen Knispel durch ihr Auftreten der Direktion alle Ehre. Wie allerorts, so hat sie sich auch hier gestern im Fluge die Sympathie der zahlreichen Besucher erworben, die sich noch oft und gern dieser kleinen BühnenDiwa erinnern werden. Daß mit dem wohlverdienten Beifall nicht gekarat wurde, ist selbstverständlich. — Die noch ferner in dem Programm vorgesehenen Rezitationen mußten leider infolge einer starken Erkältung des Herrn Maurice auf den Vortrag von „De Wedd" beschränkt werden, obgleich wir gern noch manches andere aus Fritz Reuters Born köstlichsten Humor gehört hätten. Alles in allem, es war ein stimmungsvoller Theaterabend, der in die gegenwärtige Zeit eine angenehme Abwechslung brachte

** **Gütersloh**, 15. März. [Ein Kapitalabfindungsgesetz für Kriegsbeschädigte und Kriegerwitwen.] Nach der „Deutschen Zeitung" Berlin ist ein Kapitalabfindungsgesetz in Vorbereitung. Mit der Vorlage wird einem Beschluß des Reichstages vom Juni 1916 Rechnung getragen, der den Reichskanzler ersucht, Maßnahmen zu treffen, um die Wohltaten der Kapitalabfindung in geeigneten Fällen auch kriegsbeschädigten Offizieren und den Witwen gefallener Offiziere zuzuwenden

** **Gütersloh**, 15. März. [Beschlagnahme von Menschenhaaren.] Am 15. März ist eine Bekanntmachung Nr. W. I. 850/11. 17. K. R. A., betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren in Kraft getreten. Durch sie werden alle gesammelten rohen Frauenhaare, sowie Chinesenhaare beschlagnahmt. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind nur die von einer Frau gesammelten eigenen Haare, solange sie sich im Besitz dieser Frau befinden. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung in bestimmter Weise und an bestimmte in der Bekanntmachung näher bezeichnete Stellen zulässig, sofern der Preis für 1 kg nicht mehr als 20 — M. beträgt. Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 1 kg beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Webstoff Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien, Polizeibehörden u. Handelskammern einzusehen.

* **Münster**, 13. Febr. [Der 59. Westf. Provinziallandtag] tritt am kommenden Sonntag im Landeshause hierselbst zusammen. Er hat sich mit der Beratung der Haushaltspläne und anderer Vorlagen zu beschäftigen. Der Haushaltsplan schließt mit 15 955 000 für 1918 und mit 16 742 000 M für 1919 ab. Die Provinzialsteuer von 13,5 Proz. soll beibehalten werden. Eine weitere Vorlage des Provinzialausschusses betrifft Zuschüsse für den Rhein-Weser-Kanal auf Grund der übernommenen Garantieverpflichtungen; darnach sollen die nach dem Beschlusse des 47. Provinziallandtages von den besonders interessierten Kreisen zu zahlenden 70 Proz. der Kanalgarantiebeträge zunächst vorschußweise aus Provinzialmitteln gedeckt werden. Sodann schlägt der Provinzialausschuß die Erweiterung der Provinzial Hebammenanstalt in Paderborn durch Angliederung eines Säuglingsheims zum Zweck der Ausbildung von Säuglingspflegerinnen vor.

* **Dortmund**, 12. März. [Zu Tode gequält.] Der 36 Jahre alte Emil Sprawe in Hombruch hatte seine Tochter monatelang derart gequält und mißhandelt, daß sie an den Verletzungen starb. Der Mann, der vor längerer Zeit bereits wegen der Angelegenheit angeklagt, aber freigesprochen worden war, wurde jetzt neuerdings unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet.

* **Dortmund**, 12. März. [Besichtigung.] Um einen Einblick in die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen der städtischen Verwaltung zu nehmen, besichtigte eine schwedische Kommission am Montag sämtliche Einrichtungen des Kriegswirtschaftsamtes und hielt sich längere Zeit an der Zuteilungsstelle am Südwall auf. Verwaltungsdirektor Tezter erklärte den schwedischen Gästen den vielgestaltigen Betrieb. Die Herren der Kommission nahmen von den mustergültigen Einrichtungen den besten Eindruck mit nach Hause.

* **Altena**, 13. März. [Ein eigenartiges Testament.] Ein stadtbekannter, alter Herr, der Rentner Busch, hatte in seinem Testament jedem, der an seinem Leichenbegängnis teilnimmt, 1000 M. vermacht. Natürlich waren die beiden einzig Leidtragenden, die sich bei der Beerdigung eingefunden hatten, über die Zuwendungen sehr erfreut. Echte Trauer werden nun alle Bekannte des Toten empfinden, die aus Bequemlichkeit dem Begräbnis fern geblieben waren.

* **Essen**, 13. März. [Schlagende Wetter.] Auf der Zeche Wolfsbank ereignete sich eine Entzündung schlagender Wetter. Drei Bergleute wurden getötet.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 17. März.
(Judica.)

Auferstehungs-Kirche.

Kollekte für die Kriegsnot der eigenen Gemeinde.

Morgens 10 Uhr: Pastor Fiebig. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte u. Abendmahlsfeier.

Nachmittags 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Apostel-Kirche.

Kollekte für die Kriegsnot der eigenen Gemeinde.

Morgens 10 Uhr: Pastor Singer. Konfirmation der Knaben vom Lande.

Nachmittags 3 Uhr: Pastor Schulde. Prüfung der Konfirmanden-Mädchen der Stadt.

Taufen in der Apostel-Kirche.

Montag, den 18. März.

Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des blauen Kreuzes im Vereinshause.

Dienstag, den 19. März.

Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde des Jünglings- u. Männer-Vereins im Vereinshause.

Donnerstag, den 21. März.

Abends 8¾ Uhr: Bibelstunde des Jungfrauen-Vereins im Vereinshause.

Freitag, den 22 März.

Apostel-Kirche.

Nachmittags 5 Uhr: Pastor Fiebig. Passionsgottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl.

Sonnabend, den 23. März.

Apostel-Kirche.

Nachmittags 4 Uhr: Pastor Schulde. Beichte für die Konfirmanden.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17 März.

Passionssonntag (Judica)

Kollekte für unsere Borromäus-Bibliothek.

Morgens 6 Uhr: Hl Messe
Morgens 7½ Uhr: Hl. Messe mit Predigt.
Morgens 8½ Uhr: Hl Messe mit Predigt.
Morgens 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Fastenpredigt
Dienstag, den 19. März
(Fest des St. Josef)
In der Krankenhauskapelle abends 7½ Uhr. Andacht mit Segen.
Donnerstag 21. März, abends 7½ Uhr: Kriegsandacht.

Jungmannschaft.

Sonnabend, 16. März., nachmittags 2½ Uhr, antreten auf dem Dreieckplatze Komp. 96 mit Block und Bleifeder.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzmatratzen, Kinderrahmenbetten. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.**

Bevor Sie kaufen

oder pachten verlangen Sie das Spezial-Offertenblatt. Dasselbe umfaßt eine reichhaltige Auswahl in Geschäften, Stadt- und Landgrundstücken, Industriellen Anlagen Rittergütern usw. an allen Plätzen. Angebote an die Geschäftsst. d. Z.

Ein Erstrind

Anfang April kalbend, zu verkaufen bei
Fritz Mark,
Westfeld 22, Brockhäger Str.

Ein gebrauchter
Handwagen
2 Zentner tragend, zu kaufen gesucht.
Herzebrocker Straße 5. Meyer.

Wohnung
von 4 Räumen mit Zubehör von 3 erwachsenen Personen zum 1. Oktober oder früher gesucht. Angebote unter **E. K. 220** an die Geschäftsst. d. Ztg.

2–3 Zimmer
von 2 Personen auf sofort **zu mieten gesucht.** Nachzufragen in der Geschäftsst. d. Z.

Damen-Hüte,
auch nicht bei mir gekaufte, zum Umformen jetzt erbeten. — Eigene Presserei. Nur neueste Formen. Sachgemässe und preiswerte Neuherrichtung innerhalb weniger Tage.
Carl Hartmann, Bielefeld, Obernstr. 16.

Anordnung
über das Schlachten von trächtigen Ziegen.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (R. G. Bl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Schlachtung von Ziegen, die sich in erkennbar trächtigem Zustande befinden, ist verboten.

§ 2.

Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3.

Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 4. März 1918.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten:
von Eisenhart-Rothe.

Die Aufnahmeprüfung für das Lyzeum

findet **Montag, den 18. März, 5 Uhr nachmittags,** statt. Die Kinder haben mitzubringen: Abgangszeugnis, Schreibheft, Rechenheft und Federhalter.

Der Direktor.
J. V.: **R. Landgrebe.**

VII. **Armeekorps.**

Stellvertr. Generalkommando. Münster, den 15. März 1918.
Abt. IcR Nr. 8800.

Am 15 März 1918 ist unter Nr. IcR. 8800 (Nr. W. I 850/11. 17. K R A.) eine Bekanntmachung erschienen betreffend „Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren".

Die Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht und kann auch bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern, Polizeibehörden und Handelskammern eingesehen werden.

Stellvertr. Generalkommando VII. Armeekorps.

Volks-Versammlung.

Sonntag, 17. März, nachmittags 4½ Uhr,
im Saale des Herrn **Gehle** in **Gütersloh**, Bahnhofstr.

Tagesordnung:

Wahlrechtsfragen im Reich und in Preußen.

Referent: Redakteur **Carl Severing.**

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
Der Einberufer.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
Dreher, Schlosser, Tischler u. Arbeiter
für dauernde Beschäftigung.
Miele & Cie.,
Maschinenfabrik.

Damen-Konfektion

Unsere Abteilung Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion bietet eine ganz hervorragende Auswahl.
In einfachen billigen Teilen ist das Lager reich sortiert.
In guten Mittel-Genres sind grosse Vorräte am Lager.
Feine und feinste Modell-Konfektion in vornehmstem Geschmack von den bevorzugtesten Lieferanten Deutschlands finden Sie bei uns in bedeutender Auswahl.

Seidene Jacken-Kleider	Baumwollene Wetter-Mäntel	Uebergangs-Stoff-Mäntel
aus Taffet, Bengaline, farbig und schwarz, jugendliche Formen	inprägniert, in vielen Farben, kleidsame Formen	aus halbschweren Stoffen, in vielen Farben, hübsche Formen
98⁰⁰ 145⁰⁰ 195⁰⁰ 290⁰⁰	33⁰⁰ 57⁰⁰ 78⁰⁰ 95⁰⁰	68⁰⁰ 95⁰⁰ 145⁰⁰ 225⁰⁰

Jacken-Kleider	aus einfarbigen und gemusterten Stoffen, kleidsame Formen	89⁰⁰	108⁰⁰	135⁰⁰	Taillen-Kleider	aus hellen und dunkeln Schleierstoffen mit Seiden-Gürteln	39⁰⁰	48⁰⁰	65⁰⁰
Jacken-Kleider	lose Formen mit Gürteln mit besonderen schönen Röcken	168⁰⁰	195⁰⁰	228⁰⁰	Taillen-Kleider	aus gestreiften und geblümten Schleierstoffen mit grossem Kragen	79⁰⁰	98⁰⁰	118⁰⁰
Jacken-Kleider	aus besonders guten Stoffen, beste Verarbeitung, in vielen Farben	245⁰⁰	265⁰⁰	288⁰⁰	Taillen-Kleider	aus einfarbiger Seide mit reizender Stickerei, jugendliche Formen	98⁰⁰	128⁰⁰	155⁰⁰
Jacken-Kleider	neue Formen, aus gediegenen Stoffen, in Ia. Verarbeitung	325⁰⁰	365⁰⁰	390⁰⁰	Taillen-Kleider	aus Taffet, Charmeuse und Haitiene, reizende neue Formen	178⁰⁰	195⁰⁰	235⁰⁰
Jacken-Kleider	aus besten Stoffen, in erstklassiger Verarbeitung, reizende Formen	400⁰⁰	450⁰⁰	490⁰⁰	Taillen-Kleider	besonders gute Seidenstoffe in hochaparten Formen	268⁰⁰	295⁰⁰	335⁰⁰

Seidene Mäntel u. Jacken	Schwarze Tuch-Mäntel	Seidene Kostüm-Röcke
aus Taffet, Rips, Eolin auch in weiten Frauen-Grössen	in jugendlichen Formen und in Frauen-Grössen	in schwarz und farbig reizende Formen
68⁰⁰ 95⁰⁰ 145⁰⁰ 390⁰⁰	95⁰⁰ 118⁰⁰ 168⁰⁰ 290⁰⁰	68⁰⁰ 95⁰⁰ 145⁰⁰ 185⁰⁰

Wetter-Mantel	aus Taftin-Seide, mit Rundgürtel, in schwarz und farbig	95⁰⁰	115⁰⁰	125⁰⁰	Kinder-Kleider	aus Schleier-Stoff, in weiss sowie in bedruckt. Stoffen	8⁷⁵	11⁵⁰	15⁰⁰
Wetter-Mantel	aus Taftin-Seide, reizende Formen, in vgl. Farben	135⁰⁰	155⁰⁰	175⁰⁰	Kinder-Kleider	aus gestreiften u. geblümt. Schleier-Stoffen, reizende Formen	19⁷⁵	24⁰⁰	29⁰⁰
Wetter-Mantel	aus Taftin-Seide, als Mantel-Kleid, neue Formen	195⁰⁰	215⁰⁰	248⁰⁰	Kinder-Kleider	aus Wolle, ½- und ¼-Wolle, einfarbig und kariert	39⁰⁰	57⁰⁰	68⁰⁰
Wetter-Mantel	Mantelkleid aus Taftin-Seide, mit eleganter Form	265⁰⁰	285⁰⁰	300⁰⁰	Kinder-Kleider	aus guter Seide oder aus Wollstoffen, schöne Fassons	75⁰⁰	88⁰⁰	95⁰⁰
Wetter-Mantel	aparte Modell-Form, aus Ia. Taftin-Seide, erste Fabrikate	325⁰⁰	365⁰⁰	390⁰⁰	Kinder-Kleider	aus ganz fein. Seidenstoffen aus ersten Häusern	110⁰⁰	125⁰⁰	148⁰⁰

Seidene Blusen	Seidene Blusen	Schleierstoff-Blusen
farbig und schwarz, flotte Formen	reizende neue Formen aus besten Seidenstoffen	weiss und farbig, schöne Formen
26⁵⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰ 57⁰⁰	68⁰⁰ 95⁰⁰ 118⁰⁰ 165⁰⁰	19⁷⁵ 28⁵⁰ 48⁰⁰ bis 95⁰⁰

Modelle

in Jackenkleidern aus Woll- und Seidenstoffen . . . . . von 375⁰⁰
in Taillenkleidern aus Seide, Seidene Trikot und aus Voile-Ninon . .
in Mänteln aus reinwollnen Stoffen und aus feinsten Seiden-Stoffen bis 975⁰⁰

S. Alsberg & Co., Bielefeld.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.